

dem er seine Bücher und Zeitschriften besorgte — ich sage dir, der italienische Diktator würde auf seine Maurerei tüchtig draufzahlen müssen. . .“

Aus Annemasse verschwand er nach dem *Wallis*, wo er seinen Bücherverbrauch durch Kaminfegerei finanzierte.

Jahre vergingen, und Mussolini tauchte wieder einmal in Lausanne auf. (Der Schweizer Bundesrat zog im letzten Moment die Ausweisung gegen ihn zurück.) Unter einer ansehnlichen Menge, die sich ihm zu Ehren versammelte, erblickte er einen alten Fleischhauer, in dem er seinen ehemaligen Patron erkannte. Der Duce machte sich von seinen Begleitern los, eilte gradewegs zum braven Fleischhauer und umarmte ihn herzlichst.

Später, als der Duce mit einigen Politikern in Lausanne die Grand Pont überquerte, bemerkte er: „Einmal bin ich nicht im Palace-Hotel abgestiegen, sondern habe unter den luftigen Bögen des Grand Pont übernachtet. . .“

Vor kurzem machte ich eine Reise in Italien und besuchte die Redaktion des „Popolo d'Italia“ in Mailand. Im Arbeitszimmer des Chefredakteurs fiel mir die Fotografie Napoleon Bonapartes in Lebensgröße auf. Ich schaute, betrachtete mir noch einmal, noch ein zweitesmal das Bild, ob ich nicht etwa haluziniere, und wurde starr vor Erstaunen. Lächelnd erklärte mir ein alter Redakteur: „In dieser Maske ließ sich der Duce fotografieren, als er politischer Redakteur des ‚Popolo d'Italia‘ war. Er wollte sehen, wie er als Napoleon aussieht. . .“

Emerich Seidner (Genf).

Das Leben am Strande. Der Lido ist eine lange, schmale Garteninsel, die nur durch die verträumte Lagune von der ewig jungen Dogenstadt Venedig getrennt ist 12 Km lang dehnt sie sich von NO nach SW hin und ist in ihrem, den Fremden

bekanntesten Teile, etwa 1 km. breit. Früher eine halbvergessene Sandinsel, hat sie sich heute zu einer schmucken, prachtvollen Stadt herausgearbeitet, die schon im Winter 180.000 Einheimische zählte, die, wie jede andere Stadt, Geschäfte aller Art deren Auslagen im Sommer oft eine ausgesprochene Eleganz entfalten. Breite, schattige Alleen trennen die Häuser und Villen, die fast alle in grünen Gärten versteckt sind. Der Duft von Flieder, Glycinien und Rosen streicht als unsichtbarer Bote von Haus zu Haus und läßt die Brust des Spaziergängers von Sehnsucht und Verlangen schwellen. Die Tram durchläuft die Insel nach allen Hauptrichtungen, Autos sausen über die staubfreien Strassen und sonnverbrannte Menschen mit sinnenheissen, leuchtenden Augen schlendern in bunten Pyamas die Alleen auf und ab mit lässiger Hand den blutroten Pfirsich an die Zähne führend. Im Sommer herrscht buntes, lautes, lustiges Treiben. Der goldgelbe Sandstrand zieht sich von Tausenden von Kapaunen bedeckt an den konsenden Wellen des Adriatischen Meeres entlang. Gegen 20.000 Sommergäste bevölkern täglich diesen Strand, an dem die heisse Sonne sie bronzebraun brennt, an dem der stark radio aktive Sand ihre Nerven warm-wohligkitzelnd aufpulvert, wo die kühlen Fluten des blauen Meeres ihnen neue Kraft einflößen. Hier spielen sie, hier treiben sie allen Sport, hier faulenzten sie, wenn die asphaltmüde Großstadtluft sie entnervt hat, hier sucht heimlich die Hand nach den Fingern des Liebend-Geliebten und Augen tauchen leidenschaftlich in Augen mit der Glut, die nur die ewige Sonne des Südens zu verleihen vermag. Es ist ein Jungbrunnen für Alte und Junge, eine blumige Kette von Festen, Freude und Freiheit. — Kommen Sie am Lido und bestellen Sie Ihre Zimmer in „CAPPELLI'S HOTELS“